

Außer im oberen Bergland ist der Gesäte Tintling überall in der DDR verbreitet und wird von KREISEL in KREISEL & al. 1987 „Pilzflora der DDR“ als gemein bezeichnet. Es werden zahlreiche Laubhölzer angeführt, an denen er beobachtet wurde. Die Besonderheiten, die er aufweist, lohnen aber eine Beschäftigung mit ihm, zumal er in einer Zeit wachsen kann, in der es sonst kaum andere Pilzarten zum Sammeln und Beobachten gibt.

F. GRÖGER

Literaturbesprechungen

DUDKA, I. A. & VASSER, S. P.: Griby. Spravočnik mikologa i gribnika. (Pilze. Handbuch des Mykologen und Pilzfreundes.) — 536 S., 151 Farbfotos, 121 Abb. Verlag Naukova Dumka, Kiev 1987. Preis 4,20 Rubel.

Dieser von den bekannten ukrainischen Mykologen IRINA DUDKA und SOLOMON VASSER in russischer Sprache geschriebene Pilzfürer wendet sich an fortgeschrittene und wissensdurstige Pilzfreunde. Im Anschluß an die Farbtafeln und Beschreibungen von Groß- und auch einigen Kleinpilzen finden sich mehr oder minder umfangreiche Kapitel zu taxonomischen und allgemeinmykologischen Fragen, in denen z. B. Informationen über Pilzgifte, Anbau von Speisepilzen, Zubereitung von Pilzen, Ökologie der Großpilze, Anlage von mykologischen Herbarien u. a. m. vermittelt werden. Im Anhang findet man reichhaltige Verzeichnisse mykologischer Herbarien in der Sowjetunion (mit Anschriften) und im Ausland, Anschriften bedeutender Pilzkultursammlungen, eine Liste mykologischer und botanischer Zeitschriften aus aller Welt, Abkürzungen von Autornamen (auch Lichenologen) sowie ein in seinem Umfang einzigartiges Verzeichnis lateinischer Abkürzungen mit kurzen Erklärungen. Gerade dieser Anhang ist auch für den nichtrussischen Leser sehr nützlich.

Zu allen beschriebenen Pilzarten sind die Namen in russischer und ukrainischer Sprache angegeben.

Unter den Farbfotos sind einige selten abgebildete Arten wie *Agaricus fuscoibrillosus*, *Cystoderma ambrosii*, *C. rugosoreticulatum* und *Macrolepiota olivieri*. Bei *Gomphidium* (Abb. 53, 54) sind Fehlbestimmungen unterlaufen. Die Zeichnungen im Text sind größtenteils bekannten Standardwerken entnommen, leider ohne Quellenangabe.

Alles in allem ein gehaltvolles Buch, welches sich in künftigen Auflagen zu einem Gegenstück unseres „Handbuches für Pilzfreunde“ entwickeln könnte, von welchem es offenbar in mancher Hinsicht inspiriert wurde.

KREISEL

DERMEK, AU. & P. LIZOŇ: Malý atlas húb (Kleiner Pilzatlant, slowakisch). 545 Seiten, 40 Strichzeichnungen, 187 Farbtafeln. Slovenské pedagogické nakladatelstvo Bratislava, 2. Auflage 1983. Preis Kčs 60,—

Gleich im Vorwort weisen die Autoren AUREL DERMEK und RNDr. PAVEL LIZOŇ darauf hin, daß es sich bei ihrem Werk keineswegs um den üblichen „Kleinen Pilzatlant“ mit etwa 100 der wichtigsten Pilzarten handelt, sondern eher um ein Lehrbuch für Oberschüler und Studenten.

Eingeleitet wird der allgemeine Teil von einem etwa 20 Seiten umfassenden terminologischen Register. Hierauf folgt ein historisches Kapitel über die Mykologie in der Slowakei, und anschließend folgen auf 50 Seiten morphologische und anatomische Erläuterungen anhand von 40 ausgezeichneten Strichzeichnungen, ferner die Entwicklung der Pilze und ihr System. Die nächsten Kapitel beinhalten Hinweise für das praktische Pilzesammeln und die Pilzbestimmung, wobei von der Sporenpulverfarbe ausgegangen wird. Weiterhin schreiben die Autoren über das Herbarisieren, über Pilzzucht und die Bedeutung der Pilze für die Ernährung. Auch auf die Gefahren einer Pilzvergiftung wird hingewiesen.

Im speziellen Teil werden auf 178 Farbtafeln 198 Pilzarten samt Sporen nach hervorragenden Aquarellen von A. DERMEK abgebildet und ausführlich beschrieben. Völlig neu ist, daß der Leser im Anschluß an die Farbtafeln aus einem Verzeichnis das Funddatum, den Fundort und den Namen des Sammlers erfährt. Es folgt das Literaturverzeichnis und das Register der slowakischen und der wissenschaftlichen Pilznamen. Der schöne Einband mit den Abbildungen von zehn Pilzarten, der Druck, das Papier und die Farbwiedergabe sind sehr zu loben. Es handelt sich um ein ausgezeichnetes Werk, das selbst für die, die das Slowakische nicht beherrschen, schon der Abbildungen wegen wärmstens empfohlen werden kann.

MILA HERRMANN

CHAUMETON, H.: Pilze Mitteleuropas. Unter Mitarbeit von JEAN GUILLOT, JEAN-LOUIS LAMAISON, MICHELE CHAMPCIAUX, PATRICE LERAUT, aus dem Französischen übersetzt von UTE JÜLICH. 484 Seiten, 388 Pilzabbildungen in Farbe. Gustav Fischer Verlag Stuttgart 1987.

Wie aus dem Vorwort ersichtlich, will der Autor, HERVÉ CHAUMETON, in dem Buch einen Überblick über die Mannigfaltigkeit der Pilzflora Mitteleuropas geben. Anhand von fast durchweg guten Farbfotos werden 388 Pilzarten ausführlich beschrieben. Der Speisewert wird mit „Hervorragender Speisepilz, guter bis sehr guter Speisepilz, mittelmäßiger Speisepilz, giftig und tödlich giftig“ angegeben. Bei ungenießbaren Pilzen entfällt jeder Hinweis. Jede Pilzart wird außerdem mit 4 Symbolen versehen. 1. Standort: Nadel- oder Laubwald, Laub- und Nadelwald; auch bei den holzbewohnenden Arten wird darauf hingewiesen, ob es sich um Nadel- oder Laubholz handelt, und schließlich werden Wiesen und Felder usw. angeführt. 2. Fruchtkörperform, 3. die Seitenansicht des Hymeniums; mit Lamellen, Falten oder glatt und 4. das Hymenium in der Aufsicht: zeigt entweder dicht- oder entferntstehende Lamellen, Falten oder Rippen, Röhren und Stacheln. Die Farbe des Sporenstaubes wird jeweils angegeben. Auf 43 Seiten wird in anschaulicher Weise darüber berichtet, was Pilze sind, wie sie sich in Bezug auf ihre Lebensweise in saprophytische, parasitische und symbiotische einteilen lassen, daß sie als Holzzerstörer teils Braun-, Weiß-, Löcher- und Lamellenfäule verursachen. Auf die Ökologie und Verbreitung der Pilze und das Entstehen der Hexenringe wird hingewiesen. Anhand von Zeichnungen soll die Bestimmung der Pilzarten erleichtert werden. Kurz wird auch über die Pilzzucht, die Pilze im Handel und die Verarbeitung und Zubereitung der Pilze berichtet. Erstklassig ist in Bezug auf den Druck und das Papier die Ausstattung. Auch die Farbwiedergabe der Fotos ist bis auf einige Ausnahmen sehr gut. Die „Pilze Mitteleuropas“ werden bestimmt auf großes Interesse der Pilzfreunde stoßen.

MILA HERRMANN

Anfertigung von Sporenproben in Deckglasschachteln

Pilzhüte, die man zum Aussporen auslegt, bedeckt man gegen Austrocknung mit einer Schale. Kleine Hüte trocknen aber auch unter einer Kompottschale, einem Eierbecher o. ä. oft so schnell aus, daß man keine guten Sporenproben erhält. Solche kleinen Pilzhüte lege ich daher in Schachteln mikroskopischer Deckgläser aus, in die vorher ein Stück weißes Papier eingelegt wurde. Häufig erhält man sehr gute, dichte Proben. Gelingt dies nur schwach, öffnet man die Schale, wenn kein weiterer Sporenausfall zu erwarten ist. Erfahrungsgemäß schleudern solche eintrocknenden Hüte dann noch einmal eine Anzahl Sporen ab, so daß der Sporenabwurf dichter wird und sich besser zur Fabbeurteilung eignet. Ich wende dieses Verfahren bei allen kleinen *Galerina*-, *Conocybe*-, *Psathyrella*-, *Crepidotus*-Arten u. ä. an.

GRÖGER

BAIER, J.: Pilze sammeln und essen. 204 Seiten, 112 Farbfotos, 56 Aquarelle, Verlag Artia Prag, 1987. Preis: 43,30 Mark.

Es ist nicht verwunderlich, daß gerade aus der ČSSR ein neues Pilzkochbuch im Handel ist, genießen doch die Tschechen bei der kulinarischen Verwertung der Speisepilze einen weltweiten Ruf. J. BAIER hat zu 55 bekannten Speisepilzen eine Auswahl von fast 170 passenden Rezepten zusammengestellt, welche in den meisten Fällen kulinarische Delikatessen sind. Die vorgestellten pikanten Pilzgerichte stammen nicht alle aus der tschechischen Küche. Es sind auch einige aus fremdländischen Küchen darunter. Damit ist dieses Buch ohne zu übertreiben eine Fundgrube für Feinschmecker. Viele der angeführten Gerichte werden durch großformatige Farbfotos illustriert. Auch die 55 Speisepilze, für die die Gerichte ausgewählt sind, werden durch Aquarelle von B. VANČURA vorgestellt. Die Speisepilze werden in der Reihenfolge angeführt, wie sie in der Natur vom Frühjahr bis zum Winter wachsen. Diese Aquarelle wurden schon früher in „Das große Pilzbuch“ von M. SVRČEK und B. VANČURA vom Artia Verlag veröffentlicht. Leider befriedigen einige Aquarelle nicht völlig: der Apfel-Täubling ist viel zu blaß dargestellt, ebenso der Edelreizker. Hier fehlt die rote Farbe völlig. Anstelle des Gemeinen Rotfüßchens wird *Xerocomus truncatus* abgebildet. Der Austernseitling ist zu grün dargestellt. Der abgebildete Hallimasch ist nicht die Art *Armillaria mellea*. Weiterhin sind der Maipilz, das Stockschwämmchen, der Brätling und der Graublättrige Schwefelkopf zu blaß ausgefallen. Alle anderen Aquarelle fallen sehr gut aus.

Außerdem wird über das Pilzesammeln, die wichtigsten Giftpilze, das Züchten von Pilzen sowie das Konservieren von Pilzen Auskunft erteilt. Bei den Giftpilzen wird auf den Grünen Knollenblätterpilz, Spitzhütigen Knollenblätterpilz, Mairißpilz, Nadelholz-Häubling, Orangefuchsiges Rauhkopf, Pantherpilz und die Frühjahrslorchel eingegangen. Abgesehen vom Orangefuchsiges Rauhkopf werden auch sie durch Farbfotos veranschaulicht und ihren eßbaren Doppelgängern gegenübergestellt.

In Bezug auf Papier, Druck und Einband ist der Artia Verlag zu beglückwünschen. Das Buch ist besonders dem Pilzverzehrer zu empfehlen, der das Besondere liebt und und Anregungen für delikate Pilzubereitungen sucht.

BENNO WESTPHAL

Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas (BKPM) III. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (AMO). Schwäbisch Gmünd 1987.

Wie wir schon in unserer Besprechung des II. Teiles dieser Serie (Myk. Mitt.bl. 29 (2) : 63, 1986) andeuteten, ist die Fülle der floristisch-taxonomischen Arbeiten aus der BRD kaum noch zu übersehen. Dieser Band ist mit 512 Seiten besonders üppig ausgefallen, wurde er doch als Festschrift zum 50. Geburtstag von GERMAN J. KRIEGLSTEINER herausgegeben, dem Organisator des BRD-Kartierungsprogramms und zielstrebigem Förderer mykofloristischer Arbeit in allen Teilen der BRD.

Nach einer Würdigung und einem Schriftenverzeichnis des Jubilars (ENDERLE, Herausgeber des Bandes) widmen ihm 66 Autoren aus 18 Staaten ihre Beiträge, die vielfach einzelne Arten betreffen, so daß wir hier stellvertretend nur einige von denen nennen können, die für unsere Leser besonders wichtig sein dürften: z. B. Diskussionen zu nitrös riechenden Helmlingen (*Mycena*) mit der Beschreibung einer neuen Art (MAAS GEESTERANUS, derselbe & SCHWÖBEL) oder ausführliche Beschreibungen und Diskussionen zu zehn Faserlingen (*Psathyrella*) (ENDERLE). Eine Beseitigung der Grenzziehung zwischen den Gattungen *Lyophyllum*, *Calocybe* und *Tephrocybe* schlägt ROMAGNESI vor, was SCHWÖBEL in einem Beitrag über das im Winter unter Pappeln wachsende *Lyophyllum* (*Tephrocybe*) *platypum* unterstützt. VELLINGA greift das Problem der weißen Dachpilze auf und SCHREURS beschäftigt sich erneut mit der sehr variablen Sippe *Pluteus ephebeus* und deren Synonymen (nach Beobachtungen des Unterzeichnenden ist der adstringierende Geschmack tatsächlich ein sehr gutes Merkmal dieser Sippe).

Die Frage des „Gartenschirmpilzes“ (*Macrolepiota rachodes* var. *bohemica*) wird in einem Beitrag über einige Sippen der Gattung *Macrolepiota* (BELLU & LANZONI) behandelt, doch ist die Bewertung der abgestutztsporigen Sippe als Varietät von „*rachodes*“ kaum ein befriedigendes Konzept. Bevor sich aber weitere Autoren dazu äußern und auch eine klare Richtlinie an alle Beauftragten für Pilzaufklärung gegeben werden kann, muß die Sippenstruktur der Gruppe besser als bisher geklärt werden und nomenklatorisch tut vor allem not zu klären, was *Macrolepiota rachodes* wirklich ist: vermutlich doch wohl zum Teil das Gleiche (!), was bisher als „*hortensis*“ publiziert wurde, während die häufig so genannte Nadelwaldform mit keuligem Stiel gewiß keine *M. rachodes* ist. Ein Beitrag von RZEPKA scheint dagegen endlich Klarheit um die Erlenkremplinge zu bringen (mit einem Kremplings- [*Paxillus*-] Bestimmungsschlüssel).

Neben diesen wenigen ausgewählten Beispielen gibt es zahlreiche Fundmitteilungen und Artenbeschreibungen, auch von Ascomyceten und Myxomyceten, natürlich auch Beiträge über die Chorologie der Großpilze (Niederlande) und zu Fragen der Pilzkartierung (Großbritannien) sowie Beiträge über Inhaltsstoffe (z. B. Phenoaxone, Indolalkaloide bei *Psilocybe*, Caesium- und Strontiumgehalt).

Neben sehr vielen Schwarzweißzeichnungen werden auch 23 Arten im Farbbild dargestellt. Der Florist kann an diesem vielen wertvollen Material keinesfalls vorübergehen und dem Herausgeber sei dafür gedankt, daß er es uns in mühevoller Arbeit zugänglich machte.

GROGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbesprechung 69-72](#)